

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 31.

Montag, den 31. Januar.

1848.

### Bekanntmachung.

Um der heimlichen Gefindemäkelei und den nachtheiligen Folgen derselben entgegen zu arbeiten, hat das hiesige Wohlthät. Armendirectorium sich entschlossen, neben der von ihm gegründeten Anstalt für Arbeitsnachweisung auch ein Gefinde-Nachweisungs-Bureau zu errichten und hierzu bei uns um Concession nachgesucht.

Mit Beziehung auf einen uns unter dem 9. vorigen Monats vorgelegten Organisationsplan und die diesfalls bestehenden allgemeinen Vorschriften (Verordnung zur Gefindeordnung vom 10. Januar 1835. Gesetz- und Verordnungsblatt desselben Jahres Seite 38 folg.) haben wir die nachgesuchte Concession erteilt, und bringen dies unter dem Bemerkten, daß das concessionirte Gefinde-Nachweisungs-Bureau sich der nachstehend unter A. beigefügten, von uns genehmigten, Gebührentaxe bedienen wird, hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Leipzig, am 24. Januar 1848.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.  
Stengel, Pol.-Dir.

A.

### Gebührentaxe für das Gefinde-Nachweisungs-Bureau.

- I. Für die einmalige Einschreibung sind zu zahlen
  - a) von den Herrschaften . . . . . 4 Ngr.
  - b) von den Dienstsuchenden . . . . . 4 Ngr.
- II. Für die Nachweisung eines Dienstes sind zu entrichten, und zwar
  - a) von Bedienten, Markthelfern, Kutschern, Köchen, Gärtnern, Kellnern für Hotels oder Gasthäuser, Hausknechten, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchinnen und Ammen 20 Ngr.
  - b) von Knechten, Stallburschen, Gärtnerburschen, Marqueuren und Kellnerburschen in Schänkwirthschaften, Laufburschen, Verkaufsmädchen, Haus-, Stuben- und Laufmädchen, Kinderwärterinnen und Kindermädchen . . . . . 10 Ngr.

Mit Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung des Wohlthätlichen Polizeiamtes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere Anstalt vom 1. Februar dieses Jahres an ihre Wirksamkeit auf die Nachweisung von Gefinde gegen die polizeilich festgestellten, in unserm Geschäftslocale (Universitätsstraße Nr. 15) angeschlagenen Gebühren ausdehnen wird. Der Ertrag dieser Gebühren ist bestimmt, den von der Armenanstalt bestrittenen Aufwand unseres Bureaus, welches die Arbeitsnachweisung nach wie vor unentgeltlich besorgt, zu vermindern.

Indem wir auch diesen neuen, im allgemeinen Interesse von uns unternommenen Geschäftszweig der Benutzung des hiesigen Publicums angelegentlich empfehlen, fügen wir noch hinzu, daß die von uns den Herrschaften zugesendeten Dienstsuchenden mit besonderen Dienstinachweisungscheinen versehen sind, und daß über jede erlegte Gebühr Quittung erteilt wird. Leipzig, den 25. Januar 1848.

Die Deputation zur städtischen Anstalt für Arbeitsnachweisung.

### Bekanntmachung.

Bei dem heute im hiesigen Schützenhause stattfindenden Maskenballe haben von Abends 6 Uhr an die nach dem Schützenhause zu fahrenden Wagen durch die Schützenstraße, die von selbigem zurückkommenden aber durch die Querstraße ihren Weg zu nehmen.

Leipzig, am 31. Januar 1848.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.  
Stengel, Pol.-Dir.

### Die Vorlesungen des Professor Griepenkerl

begannen vorigen Dienstag, und bereits die erste Vorlesung hatte die Theilnahme des gebildeten Leipziger Publicums so erregt, daß sich eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt hatte und dem Vortrage, der sich durch Lebendigkeit und geistreiche Darstellung auszeichnete und von einem kräftigen und biegsamen Organe unterstützt wurde, ungetheilte Aufmerksamkeit schenkte. Mit einer allgemeinen Schilderung der gegenwärtigen Zeit in ihren politischen und religiösen Beziehungen eröffnete der Redner die Vorlesung und charakterisirte dieselbe als eine Zeit, in der alle einzelnen individuellen Interessen und Richtungen einem gesammten Mittel- und Vereinigungspuncte zustreben und ein Leben mit Allen in

Allen erzielen. Nunmehr den Uebergang zur Kunst machend, führte Prof. Griepenkerl aus, dieselbe solle, wenn sie ein Abbild des Geistes der Geschichte zu sein die Bestimmung habe, die bewegenden Mächte der Gegenwart in sich aufnehmen, was sie nur vermöge, wenn sie volles, wirkliches, gegenwärtiges Leben in ihren Schöpfungen zur Darstellung bringe, zugleich aber auch, da sie eine Hauptoffenbarungsform des Göttlichen inmitten des Endlichen sei, eben dieses Göttliche, das Ideale auch in vollem Glanze zeige. Der Redner zeigte an Kunsterscheinungen der Gegenwart, daß sie nur negativ jene Seite der Wirklichkeit geben, nicht den Frieden der Idee daraus hervorblicken lassen. — Ist schon diese Auffassungsweise der Kunstwelt überhaupt in so entschiedener Weise